

KÖRPERVERLETZUNG Geschwister gemeinsam vor Gericht

Schleiden-Gemünd. Ein Geschwisterpaar aus der Eifel musste sich jetzt vor dem Amtsgericht Gemünd verantworten. Den beiden wurde gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt. Am 11. September 2011 sollen die beiden, die mit Drogen in Verbindung gebracht werden, in Aachen einen Mann auf offener Straße angegriffen haben. Aus einem Auto heraus, so die Anklage, habe die damals minderjährige Frau mit einer Hundeleine auf den Passanten eingeschlagen und ihn dadurch schwer verletzt.

Die Frau wollte auf diese Weise eine vermeintliche Geldforderung ihres Bruders eintreiben. Richterin Claudia Giesen verurteilte die Täterin zu einem Jahr Jugendstrafe auf Bewährung und 100 Sozialstunden. Da die junge Frau keine Ausbildung hat, wird sich ein Bewährungshelfer um ihre berufliche Perspektive kümmern.

Das Verfahren gegen ihren Bruder wurde eingestellt. Er ist bereits für eine andere Straftat zu zwei Jahren Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden. Bei einer neuerlichen Verurteilung wäre die Gesamtstrafe für beide Delikte nicht höher ausgefallen. (gkli)

CDU-STADTVERBAND

Ursula Lorbach kandidiert

Schleiden-Gemünd. Vorstandswahlen und Ehrungen stehen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung, die der CDU-Stadtverband Schleiden am Donnerstag, 24. Januar, ab 19 Uhr im Kleinen Kurssaal Gemünd abhält.

Die Parteispitze wird aktuell gebildet von dem Vorsitzenden Jochen Kupp und den Stellvertretern Werner Kaspar und Dr. Markus Bös. Bös wird infolge einer beruflichen Veränderung nicht mehr antreten, er arbeitet jetzt in Mainz. Stattdessen will sich Ursula Lorbach, die Frau des früheren Bürgermeisters Christoph Lorbach, um den Vize-Posten bewerben. Kupp, der nach dem Rückzug seines Vorgängers Dirk Lammert den Vorsitz übernommen hatte, möchte sich ebenso wie Werner Kaspar erneut zur Wahl stellen. (fa)

KINOPROGRAMM

EUSKIRCHEN

Kino-Center Galleria

Berliner Str. 23, ☎ 0 22 51/ 78 26 10.
The Art of Flight 3D k.A., 2.W, 80', 23:00
Django Unchained ab 16, 165', 16:30 19:45 23:00
House at the End of the Street ab 16, 101', 17:30 20:15
Life of Pi: Schiffbruch mit Tiger 3D ab 12, 4.W, 125', 14:45 17:30
Schlussmacher ab 6, 2.W, 110', 15:00 17:30 20:15
Ritter Rost o.A., 3.W, 78', 14:45 17:15
Der Hobbit: Eine unerwartete Reise 3D HFR ab 12, 6.W, 169', 15:30 19:30 23:00
Silver Linings ab 12, 3.W, 122', 15:00 20:15
Jack Reacher ab 16, 3.W, 130', 20:15 23:00
Ralph reichts 3D ab 6, 7.W, 101', 15:00
Die Vampirschwärmer ab 6, 4.W, 97', 15:00 17:15
Pitch Perfect o.A., 5.W, 112', 15:00
Skyfall ab 12, 12.W, 143', 17:15
Der Hobbit: Eine unerwartete Reise ab 12, 6.W, 169', 20:15

HILLESHEIM

Eifel-Film-Bühne

Aachener Str. 15, ☎ 0 65 93/212.
Das Geheimnis der Feenflügel o.A., 75', 15:30
Der Hobbit: Eine unerwartete Reise ab 12, 2.W, 169', 18:00 (Fr.)
 20:00 (Sa.)
Robot & Frank o.A., 89', 18:00 (Sa.)
Robot & Frank (OmU) o.A., 89', 21:00 (Fr.)

In 20 Jahren 6926 Tiere aufgenommen

ENGAGEMENT Der Tierschutzverein und sein Heim feiern Jubiläum – 1,75 Millionen Euro aufgewendet

VON JOACHIM SPROTHEN

Mechernich. Ein Glückwunsch an die Rekordhalterin kommt einem nicht über die Lippen. Stacey lebt seit über siebeneinhalb Jahren im Mechernicher Tierheim. Am 23. August 2005 wurde der Staffordshire-Terrier aus Euskirchen aufgenommen. Auf eine längere Verweildauer in dem Tierasyl in Burgfey hat es noch kein Vierbeiner gebracht. Stacey war und ist aufgrund der Einstufung ihrer Rasse als Kampfhund nicht vermittelbar. Aber in Mechernich gehen tierliebende Menschen wie Maria Höhn immerhin jeden Tag mit der etwa elfjährigen Hündin ein paar Stunden spazieren. Weiß der Himmel, was aus Stacey geworden wäre, wenn es 2005 das Tierheim nicht gegeben hätte.

Gründungsversammlung

Der Rekordhund hat einige tausend Schicksalsgenossen kommen und gehen sehen. Stacey hat weit über ein Drittel der Tierheimhistorie, die nunmehr 20 Jahre andauert, selbst miterlebt. Ein weiteres Jubiläum kann der Mechernicher Tierschutzverein feiern, dem das Heim für geschundene und verwaiste Kreaturen zu verdanken ist. Vor 25 Jahren, am 23. Februar 1988, ging im damaligen Café Syndikus mit rund 50 Teilnehmern die Gründungsversammlung über die Bühne. Die 38 Mitglieder, die sich zum Eintritt in den Verein entschlossen hatten, wählten damals Reiner Bauer zum Vorsitzenden. Der heute fast 64-Jährige bekleidet dieses Amt ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tag.

Bauers Erfahrungen mit einer Fundkatze, die ihm im April 1987 auf der Feytalstraße in Mechernich



Stacey, die täglich von Maria Höhn ausgeführt wird, ist mit einer Verweildauer von siebeneinhalb Jahren Rekordhalterin im Tierheim.

über den Weg gelaufen war, sollten zum Anstoß für die Gründung des Tierschutzvereins und den Bau des Heims werden. Im Mechernicher Rathaus hatte sich niemand für die Versorgung der Fundkatze für zuständig erklärt; erst nach einer längeren Odyssee fand der Streuner in der Privatwohnung von Dr. Karl Schmitz, dem Gründer des Schmidtheimer Tierschutzvereins, eine neue Bleibe.

Bauer geriet ins Grübeln: „Es kann doch nicht sein, dass sich in einer so großen Kommune wie Mechernich niemand um den Tierschutz kümmert.“ Sein eigenes Domizil platze damals vor lauter

tierischen Schützlingen aus allen Nähten. Ende 1987 scharte Bauer sechs Gleichgesinnte in einem ersten Treffen bei Hannelore Kurtenbach in Schaven um sich. Als ein halbes Jahr später der Verein gegründet war, stand auch das Ziel fest: die Inbetriebnahme eines Tierheims innerhalb von sieben Jahren. Bauer unterzog sich einer Schulung in der Tierschutzakademie München – und musste mit dem dort erworbenen Fachwissen ganz dicke Bretter bohren.

Denn Tierschutz, für den man auch noch Geld bezahlen muss, stand damals im Mechernicher Rathaus nicht eben hoch im Kurs.

Mit der Unterstützung des Tierfreunds und Lokalpolitikers Jürgen Wacker konnte der damalige Bürgermeister Peter Schüller von der gesetzlich verankerten Verpflichtung der Kommunen überzeugt werden, sich um Fundtiere zu kümmern.

Bauer schickte „Bettelbriefe“ durch die ganze Republik. 80 000 Mark (knapp 41 000 Euro) kamen dadurch an Spenden zusammen. Das Land genehmigte einen Zuschuss in Höhe von 177 000 Mark, der Kreis Euskirchen stellte 73 000 Mark zur Verfügung, die Stadt Mechernich 60 000. Als dann auch noch eine Einzelspende einer Frau aus Frankfurt in Höhe von sage und schreibe 50 000 Mark einging, konnte mit dem Bau des Tierheims zwei Jahre früher als geplant begonnen werden. Einheimische Baufirmen stellten sich bei den Arbeiten zu Niedrigpreisen in den Dienst des Tierschutzes. Am 10. September 1993 wurde das immer noch einzige offizielle Tierheim des Kreises Euskirchen eingeweiht, dessen Leitung seit Anbeginn in den Händen Bauers liegt.

Im ersten Haus, das fertiggestellt wurde, lebt seit über zehn Jahren Marianne Goldbach. Die gute Seele des Tierheims muss keine Miete zahlen, arbeitet ansonsten aber rund um die Uhr ebenso ehrenamtlich für den Tierschutz wie der Frührentner Bauer, der 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde.

Als das Tierheim aufmachte, bot es Platz für zehn Hunde und zwölf Katzen. Heute können dort 30 Bel-

os und 60 bis 70 Stubentiger untergebracht werden, auch Schafe, Esel und Kleintiere finden dort eine Bleibe. 6926 Tiere, darunter 2641 Hunde und 3519 Katzen, wurden versorgt. Dafür waren allerdings immer wieder Erweiterungsbauten nötig, in die im Laufe der Jahre 610 000 Euro investiert wurden. Insgesamt flossen in Mechernich 1,75 Millionen Euro in den Tierschutz. Das Gros wurde durch Spenden und die Beiträge der knapp 300 Mitglieder des Tierschutzvereins aufgebracht. Die Kommunen Mechernich, Euskirchen, Weilerswist, Zül-



Reiner Bauer
BILD: SPROTHEN

pich und Bad Münstereifel, die vertraglich ihre Pflichten an das Tierheim übergeben haben, kommen allenfalls für ein Drittel der jährlichen Unterhaltungskosten in Höhe von rund 140 000 Euro auf, die für Heizung, Strom, Tierärzte, Futter, eine Vollzeit-, drei 400-Euro- und zwei Aushilfskräfte aufgebracht werden müssen.

Neben dem ständigen Ärger mit den Kommunen ums Geld muss sich Bauer auch immer wieder mit Unterstellungen anonymer Heckenschützen herumschlagen, die ihm Unregelmäßigkeiten beim Umgang mit den ihm anvertrauten Finanzen vorwerfen. „Dabei kann ich ohne die Zustimmung meiner Stellvertreterin über keinen Cent verfügen.“

So ist dann auch das Fazit Bauers im Rückblick auf seine 25-jährige Tätigkeit nicht verwunderlich: „Die Tiere danken einem die Hilfe, die sie von uns bekommen. Auf die Gesellschaft einiger Menschen kann ich aber gut verzichten.“

Betrunkene Jugendliche werden immer rabiater

KARNEVAL Dr. Zippel berichtete von ihren Erlebnissen

VON STEPHAN EVERLING

Mechernich. Die Szenen, die Dr. Stephanie Zippel, Cheffärzlin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Kreiskrankenhaus Mechernich, aus dem vergangenen Karneval schildert, klingen unglaublich. Patienten unter 18 Jahren, die im Vollrausch in die Notaufnahme gebracht werden und dort randalieren und das Personal verletzen, waren bis dato nicht aufgetreten. Doch das sollte sich im letztjährigen Karnevalstreifen ändern.

Eine 14-jährige, die möglicherweise auch andere Drogen konsumiert hatte, schlug derart um sich, dass sie von fünf Erwachsenen, die dabei auch Verletzungen davotrugen, kaum festgehalten werden konnte. Ein jugendlicher verwechselte im Vollrausch auf der Intensivstation den Infusionsständer mit einem Baum und urinierte dagegen. Ein anderer rannte in der Unterhose aus der Klinik und musste von der Polizei gesucht werden. Und das junge Mädchen, das nur mit Mühe so fixiert werden konnte, dass die lebensrettende Behandlung überhaupt möglich wurde, verabschiedete sich am nächsten Morgen mit den Worten: „Bis heute Abend, ich gehe jetzt feiern!“

„Da hat es uns gereicht“, sagt die resolute Medizinerin auf der Veranstaltung „Trinken, bis der Arzt kommt“, die am Mittwochabend



Über die Möglichkeiten, Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen, informierten Christian Ramolla, Christoph Groeger, Dr. Stephanie Zippel und Jörg Zerche (von links). BILD: EVERLING

vor rund 50 Zuhörern im St.-Elisabeth-Saal des Kreiskrankenhauses stattfand. 82 stark alkoholisierte Patienten im Alter von 12 bis 18 Jahren nahmen die Mechernicher im vergangenen Jahr auf. Während Kranke und Unfallopfer darauf warten müssen, untersucht und be-

„Wegen der möglicherweise lebensbedrohlichen Folgen muss eine eigene Pflegekraft abgestellt werden“

handelt zu werden, binden die jugendlichen Alkoholleichen wertvolle Kräfte. Wegen der möglicherweise lebensbedrohlichen Folgen eines Vollrausches muss eine Pflegekraft abgestellt werden, die die alkoholisierten Patienten

nicht mehr aus den Augen lässt. „Wenn wir wissen, dass in Vussem eine Motto-Party ist, bereiten wir uns besonders darauf vor“, erzählte Zippel über den Alltag auf ihrer Station. Und über den Brechreiz, der Pflegepersonal und Ärzte noch im Supermarkt befällt, wenn sie dort eine Flasche Erdbeer-Lime sehen, ein Hauptbestandteil des Erbrochenen, das sie in den „Tollen Tagen“ wegwischen müssen.

Doch die Möglichkeiten, etwas daran zu ändern, sind dünn gesät. In Euskirchen gibt es zum Beispiel das Netzwerk „HaLT – Hart am Limit“, das sich um Alkoholprävention bemüht. Jörg Zerche, beruflich im Gesundheitsamt des Kreises tätig, stellte das Projekt vor und wies darauf hin, dass zurzeit die Schulen im Kreis angesprochen werden, um dort in den Klassen acht bis zehn Präventions-

veranstaltungen abhalten zu können. In die Schulen geht auch Christoph Groeger, der für den Awo-Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen Drogenprävention betreibt.

Er propagiert einen kooperativen Umgang mit den Jugendlichen, der viel auf Gespräche und Kontakt setzt. Natürlich ist dies ein langfristiger Weg, der für die kommende Karnevalssession noch keine Besserung verspricht.

Auch einige Jugendliche meldeten sich im Laufe der Veranstaltung zu Wort. So bemängelte der 14-jährige Luis Kampshoff, der mit Eltern und seinen zwei jüngeren Geschwistern gekommen war, wie sehr Alkohol bei den Erwachsenen selbstverständlich sei. „Mein Vater wollte ein Jahr lang keinen Alkohol trinken und ist auf Festen von anderen Erwachsenen

regelrecht unter Druck gesetzt worden“, erzählte der Mechernicher Gymnasiast.

Was allerdings sehr viel mehr Eindruck auf die zu dem Seminar gekommenen Jugendlichen machte, war das Referat von Christian Ramolla, Amtsarzt beim Kreis Euskirchen, der locker-flockig die Wirkung von Alkohol auf den menschlichen Körper beschrieb. „Es ist so mit Tabak und Rum: Erst ist man froh, dann fällt man um“, zitierte er Wilhelm Busch und garnierte seinen Vortrag mit Fotos, zum Beispiel von Homer Simpson und Helmut Berger.

Neben einer genauen Auflistung der verschiedenen Ausfallerscheinungen rechnete er auch die möglichen Promillezahlen eines fiktiven Mädchens mit 60 Kilogramm Körpergewicht vor. 1,8 Promille Blutalkohol hatte es nach drei Stunden und nur vier „Stubbis“, den unter Jugendlichen beliebten Dritteliterflaschen Bier – eine Tatsache, die allgemein überraschte und nachdenklich machte.

Auch wenn die Aussichten für die in der Notaufnahme in Mechernich arbeitenden Mediziner für die kommenden Wochen wieder trüb sind, richteten die Referenten ihre Augen in die Zukunft. „Als ich jung war, wurde in den Flugzeugen und den Arbeitsplätzen noch geraucht“, erinnerte Ramolla an den Erfolg einer anderen Präventionskampagne. Und Zerche sah schon erste Verbesserungen: „Bei der letzten Datenerhebung ist das Alter, in dem die erfassten Personen durchschnittlich den ersten Vollrausch hatten, um ein halbes Jahr auf 15,5 Jahre gestiegen.“